

Harden spricht.

Der Künstler, der etwa diese Weltstadt darzustellen hätte, könnte nur an wenigen Punkten das geistige Berlin so leicht ver sammeln wie hier, in diesem Raum, in den er, mit Golas topographischer Treue, zugleich symbolisch, wie es die Deutschen lieben, alle Gestaltungen des Geistes, alle Zyklen der Gesellschaft mischen, gegen einander führen, in dem er die geistige Atmosphäre mit aller Spannung wirken lassen kann. Immer, wenn Hardens Name von den Straßeneden zu einem Abend in die Philharmonie ruft, zu einer Darlegung, von der er — selbstbewußter als irgendein Redner oder Virtuose — nicht einmal das Thema nennt, dann füllt sich der Raum mit so vielen Gegensätzen, daß man über dem Anblick interessanter Köpfe beinahe die Monstrosität dieses Saales vergißt.

Denn immer waren es vor allem seine Gegner, die ihn frequentierten, und wenn er, als einziger in Deutschland, es vermag, mit seinem bloßen Namen den größten Saal zu überfüllen, so ist es der Streit um seine Persönlichkeit, der hier von stummen Hören unsichtbar sichtbar ausgefochten wird. Ohne Kreis unter den Publizisten des Reiches, von allen Parteien angegriffen und zugleich beansprucht, gehaßt von seinen Schülern, gescholten von den Jüngern, draußen so aufmerksam gehört, wie in den Grenzen totgeschwiegen, stets in Gefahr, als Hochverräter bestraft oder doch verachtet zu werden: so steht dieser Mann und Geist, unerschütterlich, in wüstenhafter Einsamkeit, und wird dennoch in 25 Jahren nicht müde, Warner und Zeichendeuter zu sein.

So mußte seine Zeitschrift, wie Lehne in Deutschland ganz auf seine Person gestellt, zugleich dem Leser zur Lektüre werden, ihn, den zu verstehen sein eigenwilliger Stil zuweilen erschwert, selbst zu hören, zu sehen. Stärker wirkt er im Grunde redend, und wer ihm den ehemaligen Schauspieler vorwirft, verkennt die Kunst, zweitausend Menschen in den Bann zu ziehen. Kein Redner Deutschlands ist weniger Schauspieler als er, denn er allein spricht fast ohne Rolle, nach Eingebung, und doch ist er es in anderem Sinn, denn er kennt und wägt die Wirkung der Minute, mit einer immer sprunghaften Aufsicht. Mit Tonfall und Pause, Gesten und Auslassung, im Spiele zwischen Ironie und Pathos geißelt er seine Hörer und weiß sie doch an seinen Hieb zu gewöhnen, indem er ihnen dazwischen mit leichter Verachtung das Zuckerbrot reicht.

Selten konnte man das Aufbauende dieser angeblich rein negativen Natur besser schätzen als gestern, wo Harden, auffallend schlicht, und fast mit gänzlichem Verzicht auf das kritische Aperçu mit positiven Vorschlägen zur Stunde vor seine Hörer trat, er wußte es wohl, indirekt vor das Ausland trat. (Hardens Vorschläge laufen deutlich auf eine Einladung an die Westmächte hinaus, gegen die wir stets unsere schweren Bedenken ausgesprochen haben. Die Redaktion.) Nachdem er in großen Kurven die gute militärische, die schwere wirtschaftliche Bilanz des Jahres gezogen, warnte er zunächst allgemein vor einem Weitlauf, an dessen Ende man den Vorbeer mit Blutsturz und Tod bezahlt, und stellte der Vaterlandspartei eine Kinderlandspartei gegenüber. Mit einigen Lobes verneigte er sich dann vor unseren Unterhändlern von Brest-Litowsk, trat aber bei Punkt 3 unserer Antwort in eine offene Kritik ein.

Swar alles er völlig den Gedanken ab, Elsaß und Lothringen je wieder herzugeben, er stellte vielmehr, würden wir dazu gezwungen, einen neuen Krieg als Notwendigkeit hin. Dennoch tadelt Harden das schroffe Nein, das die Verbündeten der russischen Forderung entgegenriefen. „Man kann, — hätte ich dort gesagt — zu einer solchen Abstimmung jetzt nicht schreiten, da der Haß noch herrscht; in drei Jahren aber sind wir durchaus bereit, über ihre Wünsche die Wähler zu befragen. Gelingt es uns in diesen drei Jahren nicht, im Widerspiel mit diesem Frankreich, das zerblutet und zerbröckelt aus dem Kriege hervorgehen muß, uns diese Menschen mit Gefühl und Willen anzugliedern — wie trostlos müsse es dann im Deutschen Reich weitergehen.“ Sicher hält England unsere große Offensive für aussichtslos, und doch erwägt es sicherlich, auch nach den größten deutschen Erfolgen im Westen den Krieg so lange fortzusetzen, wie es die Meere beherrscht. Sicher fürchtet auch Lloyd George, Amerika könnte gewinnen, was ihnen allen mißlang, und Wirtschaft und Prestige könnten noch tiefer sinken. Die Menge aber, die draußen leidenschaftlich einen wilden Frieden. Deshalb wird man beim Feinde in dieser Stunde sehr ernst erwägen, wie man sich in die Verhandlungen von Brest am Ende doch noch mischen könne, in London und Paris, vor allem aber in Washington, wo doch die eigentliche Entscheidung liege: „Denn nur auf dem Wege über Washington können wir den Krieg beenden. Erscheint Amerika eine Verständigung mit dem werdenden neuen Deutschland möglich, so kann kein Gott England mehr bei der Kriegesfure fehhalten.“

Im Programm der Bolschewiki fehlen freilich die Hauptpunkte aus Wilsons und Clemens Gedankenkreis: Abheilung, Weltfriedegericht, Völkerverbund, denn Lenin und die Seinen wollen nicht erst begründen, was sie für bürgerlichen Unflut halten. Ihnen schwebt, sie sagen es offen, die Diktatur des Proletariats vor, die alles in Einem schaffen soll. In dieser Stunde sollte das deutsche Volk der Gedanken und Taten sich erinnern, die Wilson wieder in seiner letzten Rede, trotz aller Schmähungen gegen die Regierung mit hoher Achtung dem Volke zugerufen hat. Sie stammen nicht von ihm, sie sind in Preußen autochthon, sie stehen bei Immanuel Kant. Haut aber müßte auf das schnellste, hättestens in drei Tagen, der Hauptauschuß des Reichstages sich feierlich für das Programm von Brest erklären, vor den Wählern der Erde. Wir verhängen die Redlichkeit dieses anregenden Friedens — müßten sie sagen — keine Regierung würden wir dulden, die dies, wie man es morgen in Paris behaupten wird, nur als Schiedung benutzt.

Am Ausgang seiner langen, vielstimmigen Rede wandte Harden diesen politischen Gedanken mit den großen Versen des Maron's Pola ins Pathetische um, indem er in großer Platenhörung die Umdeutung des Begriffes Patriotismus und eine internationale forderte, weit über die Klassenwünsche der Sozialisten hinweg. Nach so großen Proben der Kraft sollte Deutschland, im Sinne Kants und Schillers beweisen, daß es am Welterbau mitzuwirken entschlossen sei.